Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Zwölfter Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 98. Ratibor, den 7. December 1822.

Die Baradla,
oder
die Höhle zu Actelek in Ungarn.
(Aus Hecke's Manuscript.)

Die Pracht und die unendlichen Verzierungen, die Gruppen, Tempel, Nieschen und Säulen-Hallen dieses Naturwunders zu schildern, würde die Feder des phantasiereichsten Dichters und der Pinsel eines Raphael, Titian, Vernet und David sich vergeblich bemühen; denn wo hat je die Feder eines Dichters oder der Pinsel eines Farbenkünstlers die Natur so dargestellt, wie sie wirklich ist? Die Acteleker Höhle muß man sehen, um sich eine richtige Vorstellung von ihrer wundervollen Schönheit machen zu können. Um aber dem Leser wenigstens einige dunkle Begriffe davon zu verschaffen, füge ich eine kurze Beschreibung ihrer merkwürdigsten Gegenstände bei.

Das Dorf Actelek liegt in den südöstlichen Flötz- oder Vorgebirgen der Karpaten, im Golmer Comitat. Seine Bewohner sind insgesammt Edelleute und seine Umgebungen unbedeutende Anhöhen, deren Aeußeres schon, das Kalksteingepräge an sich trägt. In einer dieser Anhöhen, deren Oberfläche fruchtbare Weizenfelder enthält, befindet sich die gedachte Höhle. Der Eingang in dieselbe ist von der Westseite, und so geräumig wie eine große Hausthüre. Die erste Höhlung ist ein breiter in östlicher Richtung fortlaufender Gang, welcher dann nordwärts sich wendet, und so geräumig und hoch wird, daß man sich bald in einem alten Kloster, bald in einer alten Ritterburg und bald wieder in einer großen gothischen Kirche zu befinden wähnt, und in der That veroffenbärt sich der Karakter des gothischen Baustyls an der Decke und den Seitenwänden fast bei jedem Schritte, durch tausendfältige Figuren und Verzierungen. — Die Merkwürdigsten davon sind, wie mir mein Führer, der Schmidt des Orts, welcher, außer der ungarischen Sprache noch lateinisch und slovakisch redete, sie namentlich angeführt hat, folgende: die Vor-

halle, des, beinahe eine halbe deutsche Meile langen unterirdischen Pallastes; die Winkelhöhle; die Fuchshöhle; der jüdische Altar, seine Grundlage ist ein runder Kalkfelsen, und über demselben eine, wie übereinander liegende Brodte aussehende Tropfstein-Figur, rechts am Altar der Vorhang, dann folgen die Wolken, der Kachelofen, bestehend aus drei Säulen mit Gesimsen. Hinter diesem ist die große Kirche, eine Wölbung, die wenigstens 60 Fuß hoch und so breit wie eine geräumige Kirche ist. In der Mitte derselben stehet eine, der Gestalt eines Priesters gleichenden Tropfsteinsäule. An der Seitenwand ist der große Altar, vor demselben ein Priester mit zwei Ministranten; ersterer besteht aus unzähligen Säulen mit mannigfachen Verzierungen. Dicht neben dem Altar stehet die Kanzel so natürlich da, als wenn sie Beil und Meißel des Bildners ausgehauen hätten. Nun folgen die Artischoke und der Blasebalg. Nach diesen bildet die Höhle wieder eine breite und hohe Kluft, welche die kleine Kirche genannt wird. In derselben sind: die Jungfrau Maria, der kleine Altar und die 3 Thürme. Nach diesen gelangt man zu einem Kalksteinfelsen, auf welchem Menschenköpfen und Büsten gleichende Figuren sichtbar sind, welche die 12 Apostel genannt werden. In einer geringen Entfernung steht links an der Wand ein Kalkfelsen, in Gestalt einer Bahre, und wird der Sarg genannt. Rechts an der Seitenwand rauscht ein Fluß, der an verschiedenen Stellen unter dem Kalkfelsen sein Bett aufgeschlagen hat und der Acheron heißt. Nun folgen: die große Höhle, die Statur zum heiligen Johannes, der Engel, der große Garten. Die Höhle wird hier wieder sehr breit, und hat auf dem Boden mehrere Einschnitte, die wie Wagengleise aussehen, und durch ihre lavaartige Masse andeuten, daß unterirdisches Feuer mehr als das Wasser zur Schöpfung dieses Labyrinths beigetragen hat.

Eine hohe und starke Tropfsteinsäule heißt: der alte Moses. Nun folgt der Thron, eine pyramidenförmige Tropfsteinsäule, neben welcher ein künstlicher Triumpfbogen angebracht ist. Auf einer danebenstehenden andern Säule ist zu Ehren des Erzherzogs Palatinus die Inschrift angebracht:

Josephus, Archidux Austriae
Regni Hungariae Palatinus
Pater Patriae,
Latebras subterranei
Antri Baradla vedit.

Von hier kommt man zu dem heiligen Michael, dem schwarzen Kapuziner, der Säule des Erzherzogs Ferdinand, zu den Kürassier-Reitern und Palatins-Husaren. Die Höhle ist hier gegen 40 bis 50 Fuß hoch

und 80 Fuß breit, und enthält den Calvarienberg mit seinen 12 Stationen des bittern Leidens, wie sich jedoch von selbst verstehet, durch die menschliche Einbildungskraft. Nach dem Calvarienberge folgt der Parnaß, auch der chyneisische Berg genannt. Hier stehet man wie bezaubert still, und weiß nicht wohin man seine Augen zuerst wenden soll. Die schönsten Grotten, Nieschen, chynesische Tempel und Pagoden mit unzähligen Tropfsteinsäulen verziert, die so weiß sind, wie der feinste cararische Marmor, wandeln die Höhle in einen wahren Feenpallast um, und darum hat man dieser Stelle auch den Namen Parnaß, das Sans-Soucis der Götter, beigelegt.

Die Synagoge ist auf einer andern Stelle, und dürfte an Zahl und Pracht der Säulen vielleicht, den ehemaligen Tempel Salamonis übertreffen.

Eben so bietet der Königssaal an Säulenpracht und Menge der Verzierungen alles dar, was die wärmste Phantasie sich nur immer schaffen kann. Das Ganze dieser Prachtwerke heißt das Paradies, und enthält noch mannigfaltige andere Gegenstände, wovon aber nur der Brillant, eine carmesinfarbige und sehr blitzende Tropfsteinmasse, einer Erwähnung verdienen. — Diese höchst merkwürdige Höhle hat, so viel man bis jetzt weiß, nur in Java eine Mitschwester.

Hinsichtlich ihrer Entstehung sind die Meinungen sehr getheilt, indem sie einige der Gewalt des Feuers, andre der des Wassers zuschreiben; wahrscheinlicher scheint es mir, daß unterirdische Brände, vielleicht unter Einwirkung des Wassers, die Schöpfer dieses aus zahllosen labyrinthischen Gängen bestehenden Naturwunderwerks sind. Das Wasser, welches von der Oberfläche des Berges eindringt, oder vielleicht auch die Bergquellen, lösen die Kalkmassen auf, fallen dann ropfenweise von der Decke oder Höhle herab, und haben in den Jahrtausenden seit ihrer Entstehung die zahllosen Figuren, Säulen und Verzierungen gebildet, und werden deren noch mehrere hervorbringen.

Die Höhle hat an 6 Stunden im Umfange, enthält auch in ihrem Innern einen See, aus welchem auf der entgegengesetzten Seite des Berges ein Bach hervorströhmt, welcher eine Mühle treibt. Ich feuerte an verschiedenen Stellen ein Pistol ab, und der Donner des an den Wänden der Schluchten sich brechenden Echos glich dem von einer 12 pfündigen Kanone.

Zwar habe ich in der an Naturwundern so reichhaltigen Schweiz, in Frankreich, Deutschland, England unb Amerika schon viel Merkwürdiges und Schönes gesehen, aber alles dieses übertrifft die Höhle von Actelek.

Bekanntmachung.

Montags den 16. December c. werden in hiesiger Packhofs = Niederlage unter dem Rathhause.

23 Centner 5 Pfund Brutto = Gewicht Hamburger raffinirter Zucker in Quantitäten zu Centnern öffentlich an den Meistbietenden und gegen Erlegung der darauf ruhenden Abgaben verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch, an besagtem Tage Vormittags 11 Uhr zu erscheinen, eingleaden werden. Ratibor, den 4. Decbr. 1822.

Königl. Haupt = Steuer = Amt.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten 3jährigen Verpachtung des dem Kranken = Institut zu Ratibor gehörigen Ackerstückes von 6 großen Schfl. Aussaat zu Brunnek, haben Wir auf den Antrag des Vorstehers des gedachten Instituts einen Termin auf den 18. December d. J. Vormittags um 10 Uhr in der hiesigen Gerichts = Kanzley anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Beifügen vorgeladen werden, daß die Pacht = Bedingungen in der hiesigen Registratur zur Einsicht vorgelegt werden sollen.

Schloß Ratibor den 1. Decembr. 1822.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Schloß Ratibor.

Anzeige.

Ganz neue Bricken, marionirten Lachs, holländische Häringe und Käse, Brabanter Sardellen, Cremser Senft und feinen Jamaika Arak, diverse Cigarren, alle Sorten Ermlerschen Rauch= und Schnupftaback, wie auch noch aus mehreren andern beliebten Fabriken erthielt eben und offerirt zu den billigsten Preisen

J. C. Klause.

Ratibor, den 3. December 1822.

Anzeige.

Ich bin gesonnen mein, in der langen Gasse unweit vom Ringe sub Nro. 87 belegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige belieben sich deshalb bei mir zu melden.

Ratibor, den 3. Decbr. 1822.

Rackete.

Anzeige.

In meinem Hause vor dem Oderthore ist vom neuen Jahre ab ein Logis im zweiten Stocke zu vermiethen.

Ratibor, den 5. December 1823.

Samuel Gutmann.

Getreide=Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen. Rl.	sgl.	pf.	Korn. Rl.	sgl.	pf.	Gerste. Rl.	sgl.	pf.	Hafer. Rl.	sgl.	pf.	Erbsen. Rl.	sgl.	pf.
Den 5. Dec. 1822.	Besser	1	14	5	1	15	3	1	3	7	—	24	9	1	14	5
	Mittel	1	11	2	1	11	2	1	—	10	—	23	2	—	—	—

Die Insertions=Gebühren betragen 8 D'r. Cour. pro Spalten=Zeile.